Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 102 (2005)
Heft: 2

Artikel: Über den Schatten springen
Autor: Mousson, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840640

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kommentar

Über den Schatten springen

Im jüngsten UNICEF Bericht über Kinderarmut in reichen Ländern nimmt die Schweiz mit einer Armutsrate von 6,8 Prozent den verhältnismässig guten fünften Platz ein. Die Liste umfasst 26 Staaten. Die Schlusslichter USA und Mexiko weisen Kinderarmutsquoten von weit über 20 Prozent aus. Alarmierend ist die Feststellung der OECD, wonach Kinderarmut in einer Mehrheit ihrer Mitglied-Staaten im Steigen begriffen sei. Deutet dies auf einen Zusammenschluss der Staaten bei den hohen Armutsquoten hin? Die Schweiz muss jedenfalls aufpassen, dass sie auf der Liste nicht nach hinten rutscht.

Die Studie lässt befürchten, dass die jetzt schon zunehmende Sozialhilfeabhängigkeit junger Erwachsener einen Trend anzeigt. Der für den Aufbau einer wirtschaftlich unabhängigen Existenz wichtige Lehrstellen- und Arbeitsmarkt ist für Jugendliche und junge Erwachsene besonders schwierig geworden. Die Situation für die Altersgruppe im Übergang zur nachobligatorischen Bildung oder zur Erwerbstätigkeit wird sich kurzfristig wohl verschärfen.

Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe hat sich dem Problem in der Praxishilfe für junge Erwachsene angenommen. Sie setzt spezifische Akzente im Rahmen der Sozialhilfe für diese Altersgruppe, einerseits bei der materiellen Hilfe, andererseits bei Beratung und Integrationsmassnahmen. Aus der Sicht der privaten Sozialhilfe muss sich das Interesse nicht primär auf die Umsetzung dieser Grundsätze in den operativ tätigen Sozialdiensten richten. Handlungsbedarf zeigt sich vielmehr auf der strategischen Ebene der Sozialbehörden und des politischen Systems. Dort müssen sachorientiert die wirksamen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Dabei werden Bemühungen, die von defizitorientierten Menschenbildern und Missbrauchsängsten geprägt sind, nicht zu guten Lösungen führen. Der Blick darf sich nicht auf die materielle Sozialhilfe einengen. Er muss über die Altersgruppe der jungen Erwachsenen hinausreichen. Grundlage einer Gegenstrategie muss die These sein, wonach eine tiefe Kinderarmutsquote auch das Risiko reduziert, dass junge Erwachsene in die Sozialhilfe geraten und dort verbleiben.

An sich will die Sozialhilfe bei den jungen Erwachsenen dem Risiko entgegenwirken, dass diese in eine chronische Abhängigkeit kommen. Entsprechende Massnahmen müssen deshalb in jüngere Altersgruppen vorverlegt werden. Dadurch sollten bereits armutsgefährdete Kinder und Jugendliche möglichst nicht in die Kanäle der materiellen Sozialhilfe gelangen. Zwei politische Projekte auf Bundesebene unterstützen dieses Ziel. Mit einem Familienzulagengesetz oder der Volksinitiative «für faire Kinderzulagen» sollen national einheitliche Minimalzulagen für Kinder geschaffen werden. Diese Kinderzulagen sollen später mit bedarfsorientierten Ergänzungsleistungen zu einer Existenzgrundlage werden, die einen möglichst hohen Anteil der von Armut betroffenen Familien nicht mehr an die Sozialdienste verweist. Der politische Durchbruch scheint allerdings gefährdet. Es ist schwer verständlich, dass vor allem gewerbliche Kreise bei den Vorschlägen des Nationalrats zum Familienzulagengesetz nicht über den Schatten eines Systems springen wollen, das aus den Anfängen des letzten Jahrhunderts stammt.

Bei der nicht materiellen Sozialhilfe steht der Aufbau einer flächendeckenden interinstitutionellen Zusammenarbeit im Vordergrund, die bereits bei der Kinder- und Jugendhilfe beginnt. Dabei geht es nicht nur um die Zusammenarbeit in Einzelfällen, dem Case Management. Entscheidend werden auch Programme im Präventionsbereich mit bestimmten Risikogruppen von Kindern und Jugendlichen sein, um nicht den Begriff der Gesundheitsförderung zu verwenden. Ein wirksames Vorgehen braucht minimale Konvergenzen und Unterstützung auf nationaler Ebene, etwa mit einem Bundesrahmengesetz zur Kinder- und Jugendpolitik im Sinne einer Motion, wie sie bereits im Jahr 2000 eingereicht worden ist (Motion Janiak).

Private Hilfe allein wird die Probleme nicht lösen können. Sie kann jedoch zusammen mit der öffentlichen Sozialhilfe einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass armutsgefährdete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene höchstens vorübergehend auf Sozialhilfe angewiesen sein werden. Dazu muss das politische System zweck- und zeitgemässe Rahmenbedingungen schaffen.

Peter Mousson

ZUR PERSON

Peter Mousson ist Vorsitzender der Geschäftsleitung der pro juventute.
peter.mousson@projuventute.ch